

dem Siege des Kaisers bei Mühlberg durfte Heinrich zurückkehren; er vergrößerte nun die Stadt durch die Anlegung der ö. vom Schloß liegenden, nach ihm benannten Heinrichsstadt. Sein Nachfolger Herzog Julius (1568—89) suchte dem noch recht bescheiden aussehenden Orte das Aussehen einer vornehmen Residenz zu geben und begünstigte ihn dem widerspenstigen Braunschweig gegenüber auf jede Weise. Er ließ für die Oker ein breiteres und tieferes Bett graben, damit die Erzeugnisse der Bergwerke (Eisen, Kupfer, Blei), sowie Holz und Steine vom Harze her auf Rähnen nach Wolfsenbüttel gebracht werden könnten. Er erleichterte die Bautätigkeit und schuf ö. der Heinrichsstadt die Juliusstadt; ja er plante ö. von dieser die Anlage einer offenen d. h. außerhalb der Festungsmauern gelegenen großen Handelsstadt „Zum Gotteslager“*), in die auch die nächstgelegenen Dörfer einbezogen werden sollten.

Doch vermochte der treffliche Fürst, der als der eigentliche Gründer Wolfsenbüttels anzusehen ist, seinen großen Plan nur zum kleinen Teil durchzuführen. Unter der Regierung des Herzogs Heinrich Julius (1589—1613) wurde seit 1604 an Stelle der früheren Marienkapelle der stolze Spätrenaissance- und Barockbau der Hauptkirche mit einer Gruft des Welfenhauses ins Werk gesetzt; doch konnte sie erst 1663 eingeweiht und erst unter Karl I.



Abb. 12. Herzogl. Bibliothek zu Wolfsenbüttel.

(1751) mit dem Turm versehen werden. Im 30 jährigen Kriege hielten die Dänen Wolfsenbüttel besetzt, mußten 1627 aber die Feste dem kaiserlichen Feldherrn Pappenheim übergeben, nachdem dieser durch Abdämmung der Oker die Stadt unter Wasser gesetzt hatte. Bis 1643 blieben die kaiserlichen Truppen und richteten den Wohlstand der Stadt vollends zugrunde. Im folgenden Jahre verlegte der Herzog August d. J. seine Hofstatt von Braunschweig wieder nach Wolfsenbüttel. Von neuem erblühte dieses, und durch Zuzug von Fremden entstand innerhalb eines Jahrzehnts w. vom Schloß sogar eine neue Vorstadt, die Auguststadt. Von demselben Fürsten, dem zu Ehren man 1904 am Marktplatz ein Brunnendenkmal errichtet hat, ist die berühmte Herzogliche Bibliothek gegründet worden, die unter den öffentlichen Büchereien Deutschlands einen Ehren-

*) Die Bedeutung des Namens, den man oft als „Gutslager“ d. i. Güterniederlage deutet, steht nicht fest; vielleicht hängt er damit zusammen, daß der weitherzige Fürst den von auswärts zuziehenden katholischen und reformierten Ansiedlern freie Ausübung ihrer Religion zusicherte.